



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen BLV**



FLI FRIEDRICH
LOEFFLER
INSTITUT

Radar Bulletin November 2025

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Hier handelt es sich um die **deutsche Ausgabe**.

Gesichtete Quellen:

[WOAH](#), [WOAH-Wahis](#), [ADIS](#), [PAFF Committee](#), [EFSA](#), [DEFRA \(UK\)](#), [BLV](#), [FLI](#), [FAO](#), [ProMED](#), [aho](#), [DISCONTTOOLS](#), [MediSYS](#), [Healthmap](#), [FAO - EMPRES-i](#) und weitere (s. bitte den Text).

Definitionen der Ampelsymbole:



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

Link zu den Radar Bulletins der [Vormonate](#)

-2 Mt	-1 Mt	Akt.		Hauptbeiträge
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa .
			HPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Deutschland und Europa .
			LSD	Lumpy Skin Disease (LSD): Ausbrüche in Frankreich und Italien .
Kurzbeiträge				
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche in der Türkei .
			BT	Blauzungkrankheit (Bluetongue, BT): Lage in Deutschland und in Europa .
			PPR	Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR): Keine neuen Ausbrüche.
			SZP	Schaf- und Ziegenpocken (SZP): Ausbrüche in Bulgarien , Serbien und Griechenland .
			WNF	West-Nil-Fieber (WNF): Lage in Deutschland und in Europa .

[ADIS](#) Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen

Hausschweine

In **Deutschland** kam es innerhalb des Berichtszeitraum zu keinem weiteren Ausbruch in einer Hausschweinehaltung.

Die Gesamtanzahl der Hausschweineausbrüche ist innerhalb des Berichtszeitraums weiterhin gesunken (Tabelle 1). **Rumänien** (38) meldete erneut einige Ausbrüche. Zwei der betroffenen Betriebe hielten mehr als 1.000 Tiere, ansonsten waren nur Betriebe mit weniger als 100 Tieren betroffen. Auch aus **Serbien** (10) wurden ausschließlich Ausbrüche aus Betrieben mit weniger als 100 Tieren gemeldet. Die beiden Ausbrüche aus **Moldawien** betrafen ebenfalls kleine Betriebe mit weniger als 50 Tieren.

Wildschweine

Die Anzahl der ASP-Fälle beim Wildschwein ist im November 2025 gegenüber dem Vormonat ungefähr gleichgeblieben. Für Oktober 2025 wurden noch einige Fälle nachgemeldet, was sicherlich auch für den November zu erwarten ist.

Nach mehr als dreißig Jahren ASP-Freiheit sind Ende November in **Spanien** zwei Wildschwein Kadaver positiv auf das ASP-Virus getestet worden. Die Tiere wurden in der Metropolregion Barcelona in einem Waldstück, etwa einen Kilometer voneinander entfernt, entdeckt. Inzwischen (08.12.2025) wurden etliche weitere Fälle in nächster Nähe zu den Erstfunden entdeckt.

Aus **Deutschland** (60) wurden etwas mehr Fälle als im Vormonat gemeldet. Dieser Trend war unter anderem auch in **Bulgarien** (330), **Estland** (74), **Litauen** (98) und in **Italien** (24) zu beobachten. In **Polen** (137) und vor allem in **Kroatien** (32) sank die Zahl der Fälle deutlich ab (Tabelle 1). Allerdings muss man auch hier ggf. mit Nachmeldungen rechnen.

Zu den weiteren Nachweisen beim Wildschwein in den einzelnen europäischen Ländern siehe bitte Tabelle 1.

Wie bereits im Vormonat kamen die meisten Fälle in **Deutschland** aus Nordrhein-Westfalen (51). Die Fälle lagen alle in den zwei bisher betroffenen Landkreisen. Aus Hessen wurden neun Fälle aus dem Odenwaldkreis gemeldet.

Die Fälle in **Italien** stammten erneut alle Fälle aus dem nördlichen Cluster (Emilia Romagna: 1, Toskana: 22, Ligurien: 1).

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus bzw. gehaltenen (rot-) und Wildschweinen (blau) vom 01.09.2025 bis 30.11.2025. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere.

	September 25		Oktober 25		November 25	
Albanien	0	0	0	0	0	0
Bosnien-Herzegowina	7	2	8	5	0	1
Bulgarien	0	2	0	204	0	330
Deutschland	0	57	0	41	0	60
Estland	1	61	0	31	0	74
Griechenland	0	0	0	0	0	0
Italien (mit Sardinien)	0	8	0	16	0	24
Kosovo	0	0	0	0	0	0
Kroatien	27	35	10	322	0	32
Lettland	3	103	0	131	0	125
Litauen	1	52	2	63	0	98
Moldawien	2	0	1	0	2	1
Montenegro	0	0	0	0	0	0
Nordmazedonien	0	0	0	1	0	0
Polen	2	116	1	196	0	137
Rumänien	64	3	52	13	38	50
Schweden	0	0	0	0	0	0
Serbien	58	3	40	1	10	4
Slowakei	0	0	0	8	0	4
Spanien	0	0	0	0	0	2
Tschechien	0	0	0	0	0	0
Ukraine	1	0	1	0	0	10
Ungarn	0	16	0	18	0	32
Gesamt	166	458	115	1050	50	984

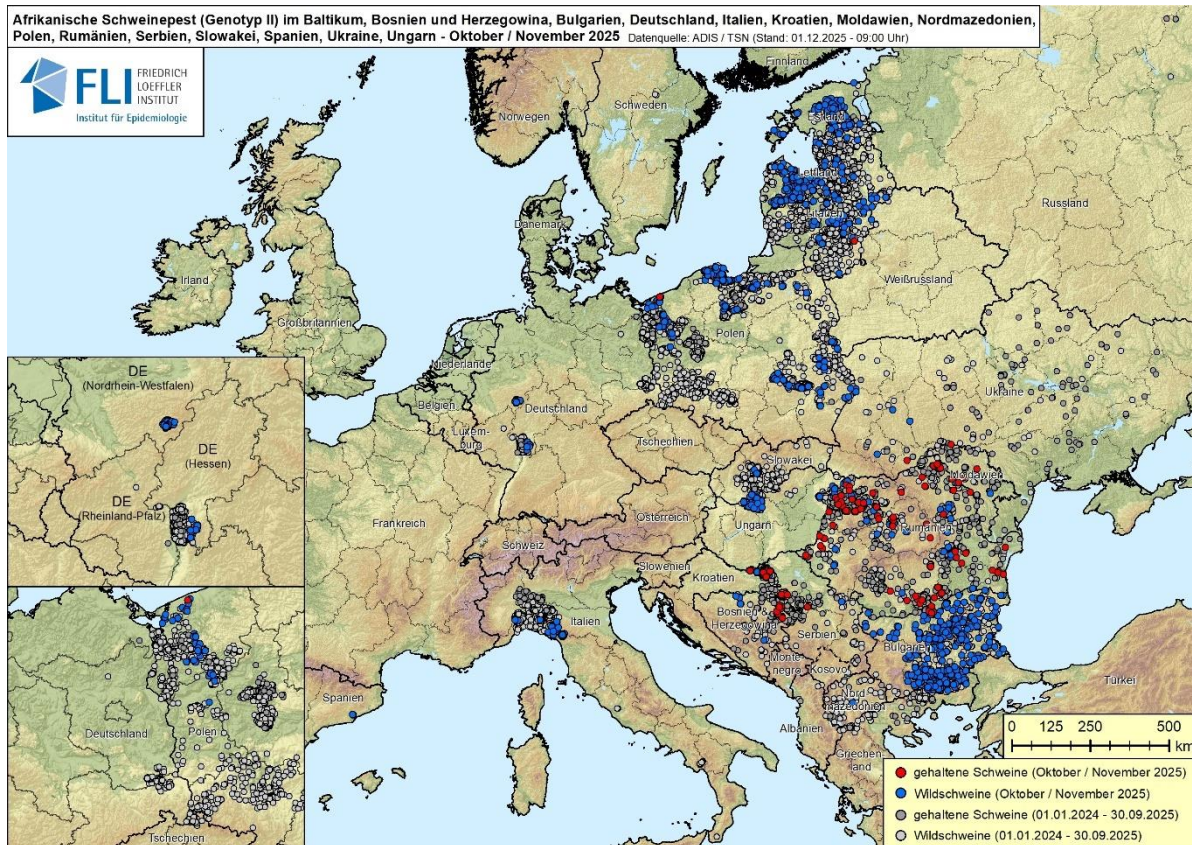


Abbildung 1: Vom 01.01.2024 bis 30.11.2025 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete ASP-Fälle bei Wild-, gehalten- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

Hausschweine

Die Anzahl der Hausschweineausbrüche hat sich in diesem Monat mehr als halbiert, was dem saisonalen Muster der letzten Jahre entspricht.

Betroffen sind weiterhin hauptsächlich Länder in der Balkan-Region, was sicherlich zum Teil auf die Art der Schweinehaltung zurückzuführen ist. Immer wieder – so auch in diesem Monat – sind jedoch auch große Schweinebetriebe betroffen, was die Notwendigkeit unterstreicht, die Seuche weiterhin konsequent zu bekämpfen.

Wildschweine


Die Zahl der Fälle von ASP bei Wildschweinen in Europa ist im aktuellen Berichtszeitraum relativ stabil geblieben.

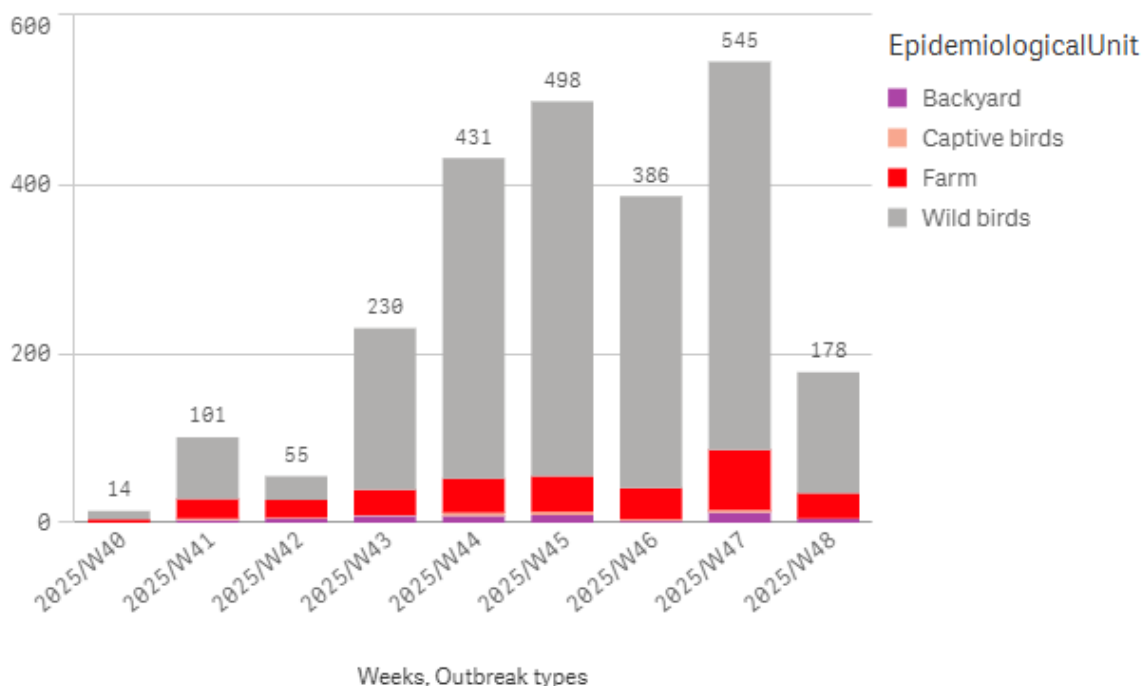
Ende November sind in **Spanien** und damit in dem EU-weit größten Schweinefleischproduzent und -Exporteur zwei ASP-positive Wildschweinkadaver entdeckt worden. Der Fundort liegt im nordöstlichen Katalonien, in einer mäßig bewaldeten Fläche. Im Umkreis von 10 km liegen fünf kommerzielle Schweinebetriebe. Überwachungs- und Biosicherheitsmaßnahmen wurden in dem Gebiet verstärkt ([Info](#)). Bereits in fast 40 Drittländern wurden die Grenzen für spanisches Schweinefleisch geschlossen, was die enormen ökonomischen Folgen des Auftretens der Krankheit in Spanien unterstreicht. Im Gegensatz dazu greift innerhalb der EU das Prinzip der Regionalisierung, und auch China sowie Südkorea haben dem zugestimmt. Das bedeutet, dass ausschließlich Exporte von Betrieben innerhalb eines 20-km-Radius um das betroffene Gebiet von einem Einfuhrverbot betroffen sind ([Info](#)). Bis Anfang Dezember wurden noch weitere Fälle in dem Umkreis der ersten Fälle gemeldet. Zusätzlich veröffentlichte das spanische Ministerium die Ergebnisse aus der Sequenzanalyse. Daraus geht hervor, dass das spanische Virus keinem der momentan in Europa zirkulierenden Virusstämmen entspricht. Vielmehr ähnelt das entdeckte Virus dem Virusstamm «Georgia 2007», welches häufig in Laboren als Referenzvirus verwendet wird. Momentan laufen die Ermittlungen zu dem Ursprung des Ausbruchs ([spanisches Ministerium für Landwirtschaft, Fischerei und Ernährung](#)).

Die Entwicklung in den ASP-Gebieten **Deutschlands** bleibt weiterhin sehr positiv. In Sachsen konnte die letzte Sperrzone II im Landkreis Bautzen aufgehoben und in einer Sperrzone I überführt werden. Zusätzlich konnten in den Landkreisen Bautzen und Görlitz die Sperrzonen I (Pufferzonen) verkleinert werden ([Karte](#)).

Obwohl sowohl in Hessen als auch in Nordrhein-Westfalen weiterhin ASP-Fälle auftreten, stimmt es positiv, dass das Geschehen sich momentan flächenmäßig nicht weiter auszubreiten scheint.

Kommentar

	In Italien sind die Fallzahlen auf niedrigem Niveau nur leicht angestiegen. Die Fälle im Berichtszeitraum liegen weit entfernt von der Schweizer Grenze, die meisten nahe der Mittelmeerküste südlich von Parma. Für Details siehe das italienische nationale ASP-Bulletin .
Folgen für Deutschland 	<p>In Deutschland hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, Einträge in Hausschweinbestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsbereich (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über tierfund-kataster.de. Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinbestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.</p> <p>In der EU legt die Durchführungsverordnung (EU) 2023/594 (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung (EU) 2025/2388 die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest.</p>
Weitere Informationen	<p>FAO, ProMED, ADIS, PAFF, EMPRES-i, WAOH-Wahis</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI, EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte. Interaktive Karten zum Geschehen in Polen und Lettland.</p>

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen
Situation	<p>Seit Mitte Oktober 2025 sind die HPAI-Fallzahlen bei Wildvögeln deutlich angestiegen. Im Berichtszeitraum hat sich dieser Trend fortgesetzt (Abbildung 2). Der Seuchenzug hat fast alle europäischen Länder erreicht, und entsprechend hat sich auch die Lage beim Geflügel verschärft; mit einigen Hot Spots in Norddeutschland und Westfrankreich. Insgesamt gab es ca. 1.975 HPAI-Meldungen in Europa (Vormonat 602).</p> <p>Ausser für sechs Meldungen (H5 N nicht typisiert) wurde immer der Subtyp H5N1 nachgewiesen.</p> <div style="text-align: center;">  <p>Weeks, Outbreak types</p> </div> <p>Abbildung 2: Im ADIS gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit Anfang Oktober 2025 (KW 40) bis 01.12.2025 (KW 48), Stand 01.12.2025, Quelle: HPAI-Dashboard des EURL Avian Flu Data Portal). ADIS enthält keine Fälle aus Großbritannien (Infos hierzu siehe Geflügel UK, Wildvögel UK) und Russland.</p> <p><u>Hausgeflügel</u></p> <p>Im Berichtszeitraum gab es mit 222 Meldungen doppelt so viele Ausbrüche wie im Vormonat (112). Deutschland (96) und Frankreich (62) waren am meisten betroffen, und es kam in diesen Ländern zu einer Cluster-Bildung in Niedersachsen (Nordwestdeutschland) und Vendée (Westfrankreich) (Abbildung 3). Weitere Ausbrüche wurden in den Niederlanden (15), Polen (9), der Tschechischen Republik (9) und Italien (8) gemeldet. Insgesamt meldeten 15 Länder in Europa Ausbrüche beim Geflügel (Abbildung 3) (ADIS).</p>

Eine detaillierte Auflistung der in **Deutschland** betroffenen Betriebe findet sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung](#) des FLI.

In Gefangenschaft gehaltene Vögel

Im Berichtszeitraum wurde ein Ausbruch (5 Tiere) in der **Schweiz** (Gemeinde Wil, Kanton St-Gallen) gemeldet. In ganz Europa verteilt waren insgesamt 38 Ausbrüche (Vormonat: 23) bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln. Die meisten Meldungen kamen aus **Deutschland** (10), der **Tschechische Republik** (6) und **Frankreich** (5) ([TSN](#), [ADIS](#)).

Eine detaillierte Auflistung der in **Deutschland** betroffenen Haltungen findet sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung](#) des FLI.

Wildvögel/Säugetier

Die Häufung von Fällen in **Deutschland** (1.465) ist massiv. Betroffen waren alle Bundesländer sowie überwiegend Kraniche (721) und Wildgänse (432) (Tabelle 2). Weitere Informationen finden sich in der aktuellen [Risikoeinschätzung](#) des FLI.

Tabelle 2: Anzahl der gemeldeten HPAIV H5-Fälle bei Wildvögeln und betroffene Vogelgruppen im Zeitraum 01.11 - 30.11.2025 je Bundesland. Datenquelle: TSN, FLI. Datenstand: 01.12.2025, morgens.

Vogelgruppe/Spezies	BW	BY	BE	BB	BRE	HH	HE	MV	NI	NRW	RP	SL	SN	SA	SH	TH	Summe
Bleßralle		2															2
Eulen	1					1										1	3
Fuchs							1										1
Graureiher	2	5		1	1		8		4	4	6			3	3	2	39
Greifvögel		1	1	17	1	2	2	7	18	10	1		1	11	8	7	87
Kormorane		1						1									2
Kranich	5	4	5	41	3	38	57	97	189	31	38	9	4	44	136	20	721
Möwen		1	2			1		3	8				1		6	2	24
Rabenvögel		2					1			1							4
Schwäne	5	31		6		2	27	1	2	7	3		8	2	6	2	102
Störche		2					4										6
Waldschnepfe		1					1				1				1		4
Wildenten		10				4	2	3	1	4		1		2	15		42
Wildgänse	15	105	1	22		18	32	15	60	87	8	1	7	12	46	3	432
Andere		1				1		1	4	1				1			9
Gesamtergebnis	28	166	9	87	5	67	135	128	286	145	57	11	21	75	221	37	1478

Nach den ersten zwei Meldungen in der **Schweiz** Anfang November 2025 ([Radar Bulletin Oktober 2025](#)) wurde das HPAI-Virus bei 6 weiteren Wildvögeln an verschiedenen Seen im Mittelland detektiert ([BLV](#)).

Im November 2025 gab es europaweit fast viermal mehr Meldungen (1.715) als im Vormonat (467) ([ADIS](#)).

In den **Niederlanden** (83) und **Belgien** (75) wurden deutlich mehr Fälle als im Vormonat (46, bzw. 11) gemeldet.

Frankreich meldete halb so viele Fälle (83) wie im Oktober (80). In Frankreich und **Spanien** (51) konzentrierten sich die Fälle auf einer Diagonalen von Nordosten nach Südwesten und entlang der Küstenregionen (Abbildung 3). Die am meisten betroffenen Vogelarten in Europa waren Kraniche (32 %) und Entenvögel (24 %) ([EURL Avian Flu Data Portal](#)). Insgesamt meldeten 24 europäische Länder HPAI-Fälle bei Wildvögeln ([ADIS](#)).

Innerhalb des Berichtszeitraums liegen Nachweise von HPAI H5N1 aus **Deutschland** bei insgesamt vier Füchsen (Hessen, Baden-Württemberg (2), Rheinland-Pfalz), zwei Hunden aus Mecklenburg-Vorpommern (serologisch) und einer Katze aus Brandenburg vor.

In **Frankreich** wurde das HPAI-Virus bei vier Füchsen und einem Fischotter nachgewiesen, und zum ersten Mal überhaupt wurde in **Spanien** das Virus bei einem wildlebenden Säugetier (Fuchs) festgestellt ([BHVSI](#)).

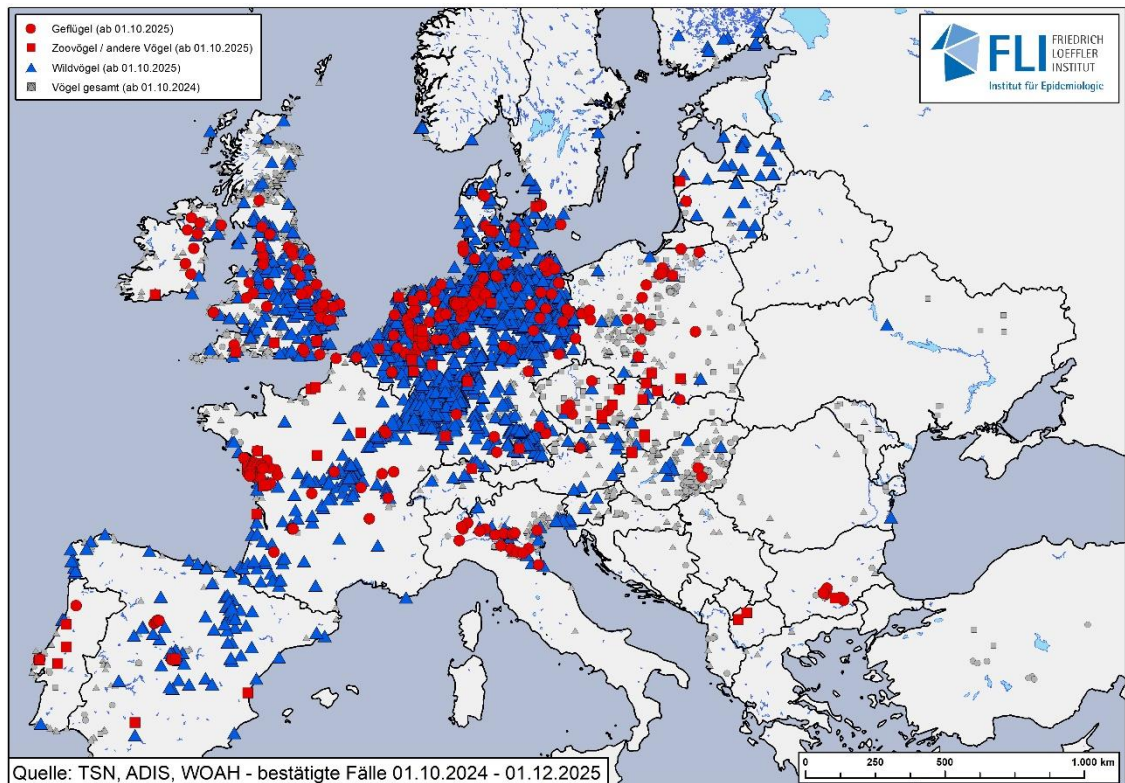


Abbildung 3: Vom 1.11.2024 bis 01.12.2025 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln. Fälle der letzten zwei Monate in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-) Geflügel; Zoovögel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.

Die Wildvögel-Herbstmigration 2025 ist von einer beispiellosen HPAI-Viruszirkulation geprägt. Noch nie wurden so viele Fälle bei Wildvögeln während dieser Zeitperiode nachgewiesen. Im Vergleich zum letzten Jahr wurden zwischen dem 6. September und 14. November viermal mehr tote HPAI-positive Wildvögel gemeldet. Mit 24 betroffenen Ländern in Europa ist die geographische Verteilung der positiven Wildvögel auch sehr breit. Der Nachweis von HPAI in klinisch gesunden Vögeln durch eine aktive Überwachung gibt zudem Hinweise auf eine noch höhere Virus-Zirkulation im Wildvogelkompartiment ([EFSA](#)). Anders als in den Vorjahren betraf die Mehrheit der Meldungen vor allem Kraniche (*Gruidae*) und Entenvögel (*Anatidae*). Die ausserordentlich hohe Prävalenz bei den Kranichen führte zu einer Virusverbreitung entlang der südwestlichen Migrationsroute vor allem in Norddeutschland, Frankreich und Spanien ([EFSA](#)). Nach neuesten Erkenntnissen steht das massive Kranichsterben ([Radar Bulletin Oktober](#)) vermutlich im Zusammenhang mit einer Mutation des im Jahr 2024 zirkulierenden Virus, durch die ein neuer Subtyp (EA-2024-DI.2.1) entstanden ist ([PAFF](#)).

Vermutlich infolge der enormen Viruslast in der Wildvogelpopulation kam es im Berichtszeitraum zu mehreren Meldungen bei wildlebenden Säugetieren. Man kann davon ausgehen, dass die Ansteckung auf den Verzehr von toten Wildvögeln zurückzuführen ist ([BHVSI](#)).

Kommentar




Parallel zur Situation bei Wildvögeln und Säugetieren stieg die Zahl der Ausbrüche beim Geflügel im November 2025 an. Die am häufigsten betroffene Betriebe waren Haltungen von Puten, Mastenten und Legehennen ([EURL Avian Flu Data Portal](#)). Die beobachtete Dynamik des Seuchenzuges im Wildtierkompartiment seit Mitte Oktober 2025 (Zugroute der Kraniche) ist im Vergleich zu früheren Jahren einzigartig. Aufgrund der hohen Zirkulation in der Wildvogelpopulation steigt das Risiko für eine Einschleppung in Geflügelhaltungen.

Aufgrund des deutlichen Anstiegs und der weiten geografischen Verbreitung der im aktuellen Berichtszeitraum nachgewiesenen HPAI-Virusfunde bei Wildvögeln ist davon auszugehen, dass die starke Verbreitung des Virus in Europa in den kommenden Wochen anhalten und sich zudem auf weitere Regionen ausdehnen wird. Zudem muss die Situation bei den Säugetieren weiterhin genau beobachtet werden.

Das Eintrags-, Ausbreitungs- und Weiterverbreitungsrisiko von HPAI-H5-Viren in Wasser- und Zugvogelpopulationen in Deutschland wird derzeit insgesamt als **hoch** eingestuft. Dies betrifft unter anderem den Eintrag in Geflügelhaltungen und zoologische Einrichtungen durch direkte oder indirekte Wildvogelkontakte und auch eine mögliche Virusverschleppung zwischen Haltungen ([Risikoeinschätzung des FLI](#)).

Die [FAQs](#) des FLI wurden aktualisiert.

In Geflügelhaltungen, Tierparks und Zoos, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die

Folgen für Deutschland   	<p>Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ kostenlos und anonym überprüfen. Eine Entspannung der Lage ist bislang nicht in Sicht. Die Situation erfordert dringende und gezielte Maßnahmen, um die Gefährdung der Geflügelbestände zu minimieren (FLI). Direkte oder indirekte Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflügel und wildlebenden Wasservögeln oder natürlichen Gewässern sollten vollständig vermieden werden, um eine Einschleppung zu verhindern. Darüber hinaus bleiben Aufstellungsgebote eine hochwirksame Maßnahme zur Minimierung der Exposition von Geflügelhaltungen. Auf der Basis lokaler Risikobewertungen können auch kleinräumig und kurzphasig bemessene Aufstellungsanordnungen einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Nutzung von TSIS zur Einsicht von Wildvogelfällen in den Landkreisen (TSIS-Abfrage) ist jedem Bürger möglich. Zu den weiteren empfohlenen Maßnahmen siehe die aktuelle Risikoeinschätzung des FLI. In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2023/2447 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2025/2300) die Schutz- und Überwachungszonen fest.</p>
Weitere Informationen	<p>ADIS, WOAH-Wahis, WOAH, AHO, DEFRA, PAFF, Bird Flu Radar</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI Interaktive Karten zum Geschehen in UK: APHA</p>

Krankheit	Lumpy Skin Disease (LSD) – Lage in Europa
Situation	<p>Seit den ersten Ausbrüchen in Europa im Juni 2025 sind mittlerweile drei europäische Länder (Frankreich, Spanien und Italien) mit der Bekämpfung der LSD konfrontiert. In allen drei Ländern werden die von der EU vorgesehenen Massnahmen umgesetzt. Während sich die Lage in Spanien und Italien im Berichtszeitraum beruhigt hat, meldete Frankreich weiter Ausbrüche.</p> <p>Im Berichtszeitraum wurden in Frankreich 12 Ausbrüche in zwei bereits betroffenen Départements (Jura 1 und Pyrénées-Orientales 11) gemeldet (ADIS, 1.12.2025). Zudem wurde am 1.12.2025 ein Ausbruch in einem neuen Département, Doubs, gemeldet (WAHIS, Pressemitteilung). Die Gesamtzahl der Ausbrüche seit Juni 2025 liegt damit bei 108 in 74 Betrieben.</p> <p>Der Ausbruch in Besançon, Doubs, betraf einen Betrieb mit 83 Rindern, von denen eines klinische Symptome zeigte. Dies markiert eine Ausbreitung der Infektion um ca. 20 km nach Nordosten gegenüber dem Dole-Cluster in Jura (sieben Gesamtausbrüche in Jura) und ist ca. 55 km von der Schweizer Grenze entfernt. Dies hat zu einer Erweiterung der Schutz- und Überwachungszone in Frankreich geführt (Abbildung 4).</p> <p>Die Anzahl der Ausbrüche im Département Pyrénées-Orientales hat sich im Vergleich zum Vormonat verdoppelt (9 vs. 20), was auch zu einer Anpassung der Sperrzonen geführt hat. Aktuell umfasst die Schutzzone das gesamte Département, während sich die Überwachungszone auf die angrenzenden Départements Ariège und Aude erstreckt (Medienmitteilung 1.12.2025). Die Impfrate in diesen Zonen beträgt momentan >50% (PAFF).</p> <p>Zum 5.11.2025 bzw. 30.11.2025 wurden zwei weitere Sperrzonen (Rhône/Loire mit Impfrate >95% bzw. Ain mit Impfrate >60%; PAFF) in Impfbzonen umgewandelt und profitieren von einer Lockerung des Tierverkehrs (Pressemitteilung 1.12.2025;). In einer vierten Impfbzone, Korsika, läuft die Impfung weiter.</p>

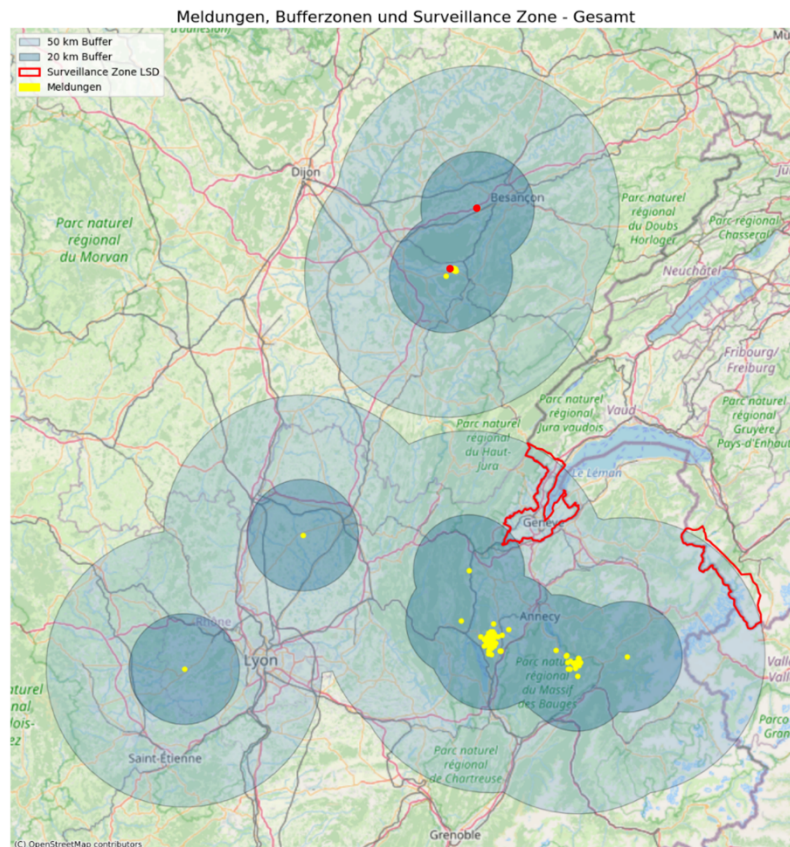


Abbildung 4: Verteilung der Ausbrüche von LSD in Osten Frankreichs seit dem 20.06.2025. Rote Punkte: Neue Ausbrüche im November 2025, gelbe Punkte: Ausbrüche bis vor dem aktuellen Berichtszeitraum (Quelle: BLV mit [ADIS-Daten](#), 01.12.2025)

Spanien meldete im November 2025 keine weiteren Ausbrüche. Insgesamt waren bisher 2.516 Tiere von den Ausbrüchen betroffen, die meisten davon Mastrinder ([PAFF](#)). Am 4.11.2025 wurde eine zusätzliche Impfzone (Impfzone I) in angrenzenden Kreisen zur bereits bestehenden Sperrzone, in der die Impfung bereits läuft, genehmigt, um die weitere Ausbreitung der Krankheit einzudämmen. Die Impfquote erreichte 85 % in den Sperrgebieten, während in der Impfzone I bereits 31 % überschritten wurden ([Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Ernährung von Katalonien](#), 27.11.2025).

Auch in **Italien** blieb die Lage ruhig. Anfang November 2025 wurden zwei neue Ausbrüche in Sardinien gemeldet (nachgewiesen am 30.10.2025, [ADIS](#)), insgesamt nun 80 seit dem Beginn der Epidemie ([BENV](#)). Bisher wurden auf Sardinien 3.148 Rinder gekeult; die Mortalität lag bei 4,2 %, die Morbidität bei 13,4 %. LSDV wurde in verschiedenen Insekten (Pferdelausfliege, Aasfliege, Hausfliege) sowie in mehreren Zeckenarten festgestellt. Die Impfquote in der per 25.11.2025 als Impfzone ausgewiesenen Region Sardinien liegt bei 96 % der Rinderbetriebe ([PAFF](#)).

Eine geografische Gesamtübersicht zur Lage in Europa und Nordafrika stellt das [FLI zur Verfügung](#).

Kommentar




LSD ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die Rinder, Büffel, Bisons und Zebus betrifft. Sie äussert sich mit hohem Fieber und knotigen Hautveränderungen, Ödemen und einem generell verminderten Allgemeinzustand. Wirtschaftlich ist die Erkrankung hoch relevant, da sie zu Milchleistungsrückgang, Gewichtsverlust, Handelsbeschränkungen und teils Tierverlusten führt. Die Übertragung erfolgt mechanisch durch blutsaugende Arthropoden wie Stechmücken, Stallfliegen oder Zecken, wobei keine Vermehrung des Virus im Vektor stattfindet.

Das sehr dynamische Ausbruchsgeschehen in Frankreich, das vermutlich durch illegale Tierbewegungen begünstigt wurde, führte ab dem 18.10.2025 zu einem zeitweiligen Exportverbot von Rindern aus Frankreich ([Medienmitteilung](#)). Diese Massnahmen wurden per 1. November 2025 aufgehoben ([Medienmitteilung](#)).




Die Entwicklung der Seuche in Frankreich und Spanien deutet darauf hin, dass das Virus durch subklinisch infizierte Tiere über grosse Distanzen und in neue Regionen weitergetragen werden kann. Die strikte Umsetzung der Schutzmassnahmen wie die Keulung von infizierten Herden, das Verbot von Tierbewegungen, die Biosicherheit sowie eine rasche Immunisierung sind essenziell, um die Virusverbreitung zu stoppen.

Folgen für Deutschland

Lumpy Skin Disease (LSD) ist in Deutschland eine anzeigepflichtige Tierseuche des Rindes. Im neuen Tiergesundheitsrecht (AHL) ist LSD als Seuche der Kategorien A, D und E gelistet und unterliegt den entsprechenden Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen dieser Seuchen.

  	<p>Deutschland ist bisher frei von der Seuche. Aufgrund der momentanen Ausbreitung der Krankheit ist es sehr wichtig, verdächtige Symptome bei Rindern abklären zu lassen. Es sollte umgehend das zuständige Veterinäramt informiert und eine entsprechende Beprobung eingeleitet werden (FLI).</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>WOAH, FAO Flugblatt, EFSA, Praktische Leitfaden für LSD in Frankreich, FLI Steckbrief, FLI FAQs</p>

Kurzbeiträge	
<p>Maul- und Klauenseuche (MKS)</p>	<p>Seit dem letzten Ausbruch in Ungarn am 17.04.2025 wurden in Europa keine weiteren MKS-Ausbrüche gemeldet.</p> <p>Die Türkei (148) meldete im Berichtszeitraum weiterhin relativ viele Ausbrüche. Erneut waren überwiegend Rinderhaltungen (141) betroffen. Ein Ausbruch wurde aus einer Ziegen- und sechs aus Schafhaltungen gemeldet. Abgesehen von 25 Ausbrüchen, bei denen der Serotyp nicht bestimmt wurde, war bei allen übrigen der Serotyp SAT 1 ursächlich (ADIS).</p> <p>Ein schwerer MKS-Ausbruch im Iran sorgt momentan die iranischen Landwirte und Behörden. Es wird von sehr hohen Tierverlusten in mehreren iranischen Provinzen gesprochen. Momentan steht in dem Land nur eine geringe Menge an Impfstoff zur Verfügung, was die Lage noch verschärft (Info).</p> <p>Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer erneuten Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. Tierhaltende sind zur strikten Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen aufgefordert, letztere können auch mit der «Rinder-Risikoampel» kostenlos und anonym überprüft werden.</p>
<p>Blauzungenkrankheit (BT)</p>	<p>Im Berichtszeitraum ist die Zahl der gemeldeten Blauzungenausbrüche in Deutschland (188) gegenüber dem Vormonat (292) weiter zurückgegangen. Die meisten Ausbrüche wurden erneut aus dem südlichen Bayern (114) gemeldet (Karte). Weiterhin wurden Fälle aus Baden-Württemberg (46), Thüringen (12), Rheinland-Pfalz (6), Niedersachsen, Saarland (jeweils 3), Nordrhein-Westfalen (2) sowie je ein Fall aus Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen gemeldet. Erneut wurden die meisten Ausbrüche bei Rindern gemeldet. Jeweils ein Ausbruch wurde in einem Schaf- und einem Ziegenbestand gemeldet. Weiterhin waren zwei Alpakahaltungen betroffen.</p> <p>Neben den Nachweisen von BTV-3 wurde erneut bei 10 Ausbrüchen in Rinderbeständen BTV-8 festgestellt. Bei 26 Meldungen blieb der Serotyp unbestimmt.</p> <p>Die aktuelle BT-Lage und die empfohlenen Massnahmen in der Schweiz sind auf der Webseite des BLV (BLV) dargestellt. Die Beschreibung der BT-Situation und die Ampelbeurteilung richten sich nur nach den noch nicht in der Schweiz auftretenden Serotypen.</p> <p>In Nord-Italien wurden im Berichtszeitraum fünf Ausbrüche von BTV-4 bei Rindern in der Lombardei (2), Piemont (1) und Trentino-Südtirol (2) gemeldet (BENV). Diese Ausbrüche ereigneten sich in einer Entfernung von 45 bis 75 km von der Schweizer Grenze, in der Nähe von Chiasso, Poschiavo und Müstair. In Süd-Sardinien zeigen die BTV-5-Ausbrüche mit acht Ausbrüchen einen deutlichen Rückgang; vier davon waren in Kombination mit BTV-8. Die Gesamtzahl der Ausbrüche liegt seit dem ersten Nachweis von BTV-5 auf Sardinien (12.09.2025) bei 90 (BENV, 2.12.2025). Vor allem Schafe waren betroffen: 521 verendete Tiere und 1.008 klinische Fälle (WAHIS_FUR_8, 26.11.2025). Das Virus wurde auf einen afrikanischen Stamm (Nigeria) zurückgeführt (Kommunikation vom Gesundheitsministerium, 2.10.2025).</p> <p>In Österreich haben die BTV-Ausbrüche ebenfalls abgenommen. Die zirkulierenden Serotypen im Zeitraum 1.10.2025-01.12.2025 waren BTV-3 und BTV-8 (AGES).</p> <p>Die Blauzungenkrankheit ist eine Viruserkrankung der Wiederkäuer und Kameliden, deren Symptome meist nur bei Schafen und Rindern auftreten und denen der hämorrhagischen Krankheit (EHD) sehr ähnlich sind. Je nach Serotyp kann die Krankheit unterschiedlich verlaufen. Die Übertragung verläuft vektorbedingt durch Gnitzen der Gattung <i>Culicoides</i>.</p> <p>Informationen zur Ausbreitung der Blauzungenkrankheit (Film) in Europa und zur Bedeutung des Klimawandels finden sich bei der WOAH.</p> <p>Für den EU-Verkehr sind die in den TRACES-Bescheinigungen zu bestätigenden Garantien in den Delegierten Verordnungen (EU 2020/688 und EU 2020/689) festgelegt. Die EU informiert auf ihrer Webseite Bluetongue. In Anhang VIII der Durchführungsverordnung (EU) 2021/620 (zuletzt geändert</p>

Kurzbeiträge		
	durch Durchführungsverordnung (EU 2025/1401) sind alle Gebiete mit Status seuchenfrei (alle Serotypen) aufgeführt (siehe auch Karte).	
Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR)	<p>Wie im letzten Monat wurden im Berichtszeitraum erneut keine neuen Ausbrüche in den bisher betroffenen Ländern gemeldet.</p> <p>Das Auftreten von PPR in Europa in 2024-2025 weist einen gemeinsamen Ursprung auf, und die identifizierten Virusstämme sind eng mit einem in Nord-/Ost-Afrika zirkulierenden Virus verwandt (PAFF). Die genaue Eintragspforte konnte noch nicht identifiziert werden.</p> <p>PPR ist eine ansteckende Erkrankung bei kleinen Wiederkäuern, verursacht durch ein Morbillivirus. PPR ist in der Türkei endemisch und kommt in den meisten Ländern Afrikas, des Nahen Ostens und den Ländern von Zentral- bis Südostasien vor. Impfungen sind in der EU und in der Schweiz verboten. Abgeschwächte Lebendimpfstoffe werden in Gebieten mit endemischer Verbreitung eingesetzt (FAO).</p> <p>Es handelt sich bei der PPR um eine anzeigepflichtige Tierseuche der Kategorien A+D+E.</p> <p>Deutschland ist frei von PPR. Für die Früherkennung der PPR ist eine erhöhte Aufmerksamkeit der Tierhaltenden und der Tierärzteschaft von grosser Bedeutung. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitriger Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, wobei es bei Ziegen zu stärkeren klinischen Symptomen kommt. Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest, ist umgehend der Bestandstierarzt zu kontaktieren, welcher die Probenahme veranlasst. Differenzialdiagnostisch abzuklären sind weitere mögliche, zum Teil ebenfalls anzeigepflichtige Tierseuchen oder meldepflichtige Tierkrankheiten (u.a. Orf, Blauzungenkrankheit, Maul- und Klauenseuche, Riftalfieber, Pasteurellose). Für Details siehe auch hier: FLI.</p>	
Schaf- und Ziegenpocken (SZP)	<p>Mit insgesamt 226 gemeldeten SZP-Ausbrüchen wurde im Berichtszeitraum ein Rückgang der Fallzahlen gegenüber Oktober 2025 (374 Ausbrüche) verzeichnet.</p> <p>Die Lage in Griechenland bleibt trotz eines leichten Rückgangs der Fallzahlen mit 218 SZP-Ausbrüchen (Vormonat 357) besorgniserregend (ADIS). Es kam zu Wiederauftreten sowie Ausbrüchen in neu betroffenen Gebieten in mehreren Regionen des Landes. Seit August 2024 wurden über 1.400 Fällen gemeldet und über 350.000 Tiere im Rahmen der Bekämpfungsmaßnahmen gekeult. Im November 2025 wurde in Griechenland ein neues Gesetz über Notfallmaßnahmen gegen die SZP verabschiedet mit dem Ziel, die Verfahren zu beschleunigen und bisherige Hindernisse bei der SZP-Bekämpfung zu beseitigen. Die EFSA wurde beauftragt, ein Gutachten zu den auf dem Markt verfügbaren Impfstoffen sowie deren Wirksamkeit im Hinblick auf eine mögliche Impfstrategie zu erstellen (PAFF). Das Ausfuhrverbot von Schafen und Ziegen aus Griechenland wurde bis zum 30. Juni 2026 verlängert.</p> <p>Im Berichtszeitraum wurden aus Bulgarien vier Ausbrüche gemeldet (Vormonat 15) (ADIS). Die zentral-südlichen Provinzen bleiben mehrheitlich betroffen (PAFF). Das Ausfuhrverbot von Schafen und Ziegen aus dem Hoheitsgebiet Bulgariens an einen Bestimmungsort ausserhalb Bulgariens wurden bis zum 31. März 2026 verlängert.</p> <p>Rumänien meldete vier neue SZP-Ausbrüche (nahe der südlichen Grenze zu Bulgarien) nachdem im Oktober 2025 keine Ausbrüche mehr gemeldet worden waren (ADIS). Die SZP-Schutzmaßnahmen, die erst wenige Wochen zuvor ausgelaufen waren, wurden erneut implementiert (PAFF).</p> <p>Serbien hat keine weiteren Ausbrüche (Vormonat 1) gemeldet (ADIS).</p> <p>In den meisten Ländern Nordafrikas, im Mittleren Osten, Kleinasien (Türkei) und Teilen Asiens sind SZP endemisch. Einschleppungen nach Europa wurden in den letzten Jahren vor allem in Südosteuropa, meist über die Türkei, registriert. Neben der Ansteckung über direkten Kontakt von Tier zu Tier spielt aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus auch seine indirekte Verbreitung über kontaminierte Gegenstände, Personen und Transportfahrzeuge eine Rolle. Ungenügend behandelte Tierhäute und Felle sind ebenfalls wichtige Verbreitungsquellen.</p> <p>Die Pockenseuche der Schafe und Ziegen gehört in Deutschland zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. Deutschland ist seit 1920 frei von der Pockenseuche.</p>	
West-Nil-Fieber (WNF)	In Deutschland kam es im Berichtszeitraum erneut zu keinen Meldungen von WNF-Fällen bei Tieren. Auch in den letzten Jahren wurden im November wenige bis keine Fälle gemeldet. Wie bereits letzten Monat beschrieben, könnte das an einer guten Impfabdeckung bei Pferden liegen. Sicherlich spielt aber die saisonbedingte, nachlassende Mückenaktivität die Hauptrolle.	

Kurzbeiträge

Auch aus den übrigen europäischen Ländern wurden deutlich weniger Fälle gemeldet. **Italien** meldete 10 Fälle bei Vögeln, wobei die meisten Fälle bei Habichten (4), Aaskrähen (2) und Elstern (2) vorkamen. **Spanien** berichtete von drei Fällen bei Pferden und einem Fall bei einem Greifvogel. **Frankreich**, **Kroatien** und auch **Griechenland** meldeten jeweils einen Fall bei einem Pferd.

Pferdehalter sollten weiterhin die [Impfempfehlungen](#) der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet) zum Schutz ihrer Tiere beachten.

Bis zum 05.11.2025 erhöhten sich die lokal erworbenen (autochthonen) Fälle von WNV-Infektionen beim Menschen auf 1.096, wobei **Italien** mit 773 Fällen die meisten Fälle zu verzeichnen hat. Auch in **Griechenland** (95), **Serbien** (62), **Frankreich** (59), **Rumänien** (49), **Spanien** (31) und **Ungarn** (13) kamen im letzten Monat weitere Fälle dazu. Aus der Türkei wurde ein Fall gemeldet. Anfang Dezember 2025 wurde der erste humane, einheimische Fall in der **Schweiz** im Kanton Tessin bekannt gegeben ([Medienmitteilung](#)). Bei der betroffenen Person wurden Ende Sommer 2025 klinische Symptome einer Hirnhautentzündung festgestellt.

In **Deutschland** sind im August 2025 zwei WNF-Fälle beim Menschen aufgetreten ([ECDC](#)).

Redaktionelle Mitteilungen

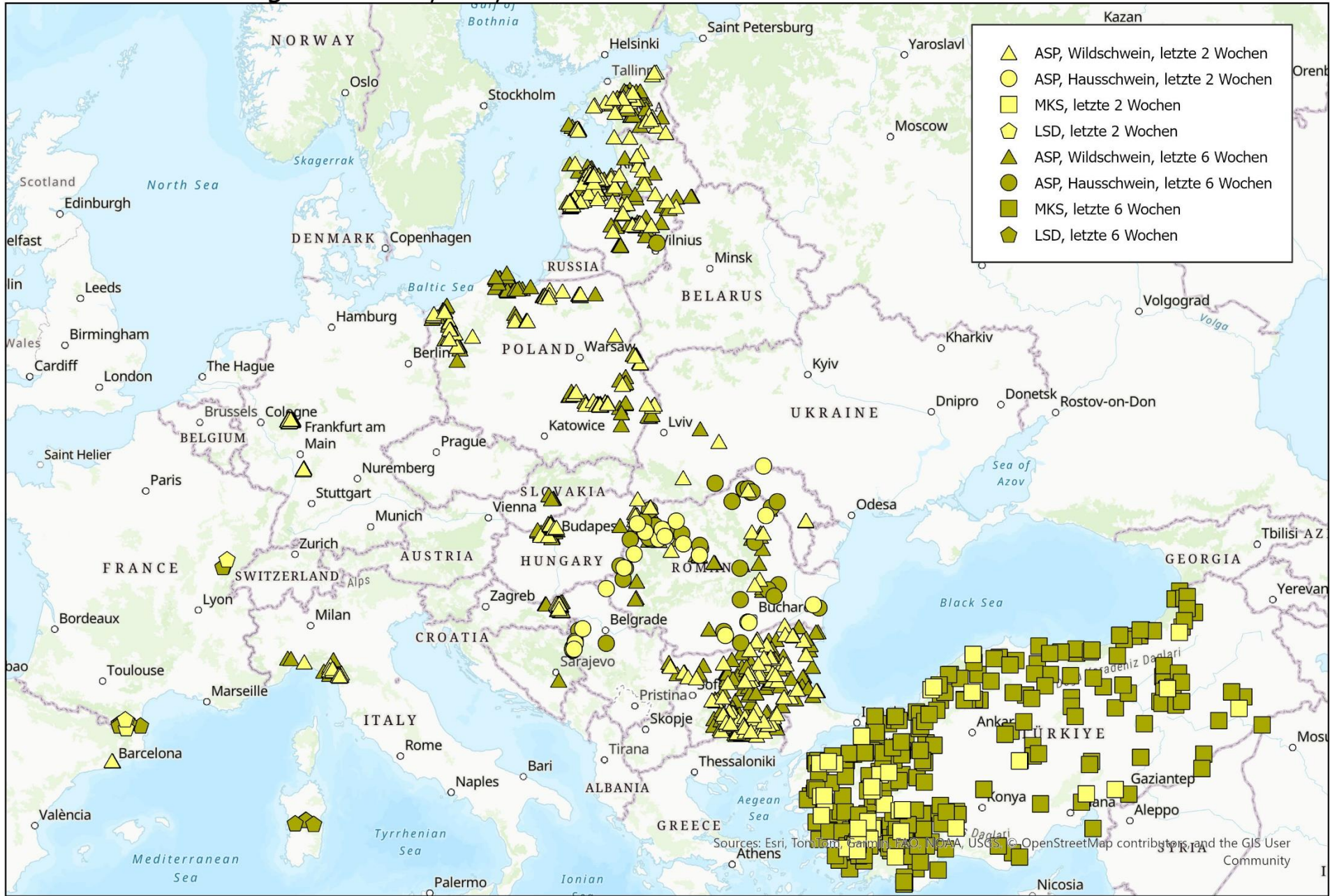
Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) sowie der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de und katja.schulz@fli.de zur Verfügung.

ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP und MKS sowie der AI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

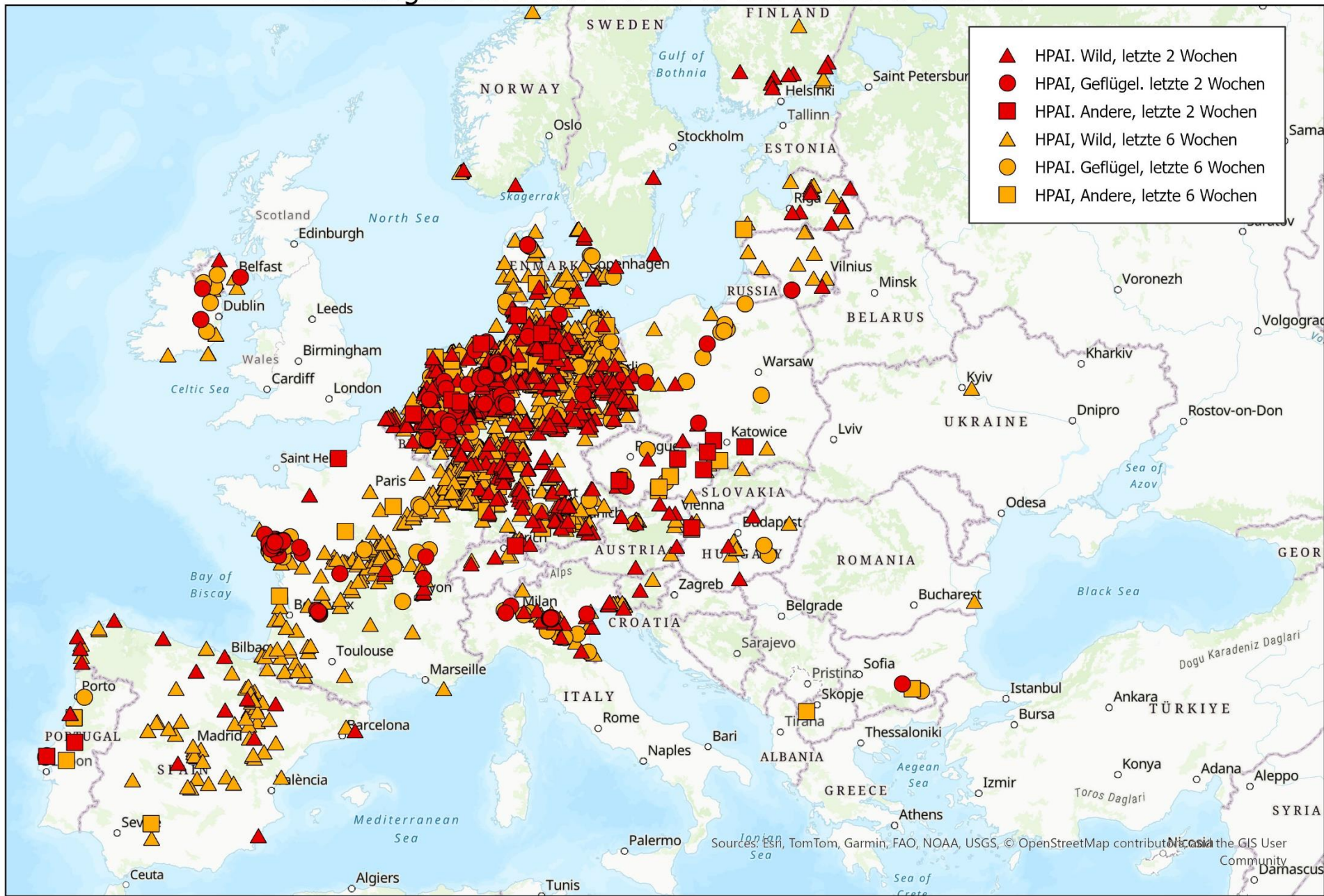
Meldungen von ASP, KSP, MKS und LSD in ADIS in den letzten 6 Wochen



- ▲ ASP, Wildschwein, letzte 2 Wochen
- ASP, Hausschwein, letzte 2 Wochen
- MKS, letzte 2 Wochen
- ⬠ LSD, letzte 2 Wochen
- ▲ ASP, Wildschwein, letzte 6 Wochen
- ASP, Hausschwein, letzte 6 Wochen
- MKS, letzte 6 Wochen
- ⬠ LSD, letzte 6 Wochen

0 250 500 1'000 Kilometer

Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1'000 Kilometer